

Bericht von der Übergabe des Gedenk- und Informationsortes für die Opfer der nationalsozialistischen "Euthanasie"-Morde am Ort der Planungszentrale Tiergartenstraße 4

**Festakt im Foyer der Philharmonie Berlin
am 2. September 2014, um 11 Uhr**



Das neue T4-Denkmal - eine blaue Glaswand



Das Foyer in der Philharmonie war voll besetzt. Selbst auf den Treppenstufen saßen zahlreiche Gäste - selbst unangemeldete Besucher fanden unkompliziert Einlass. Ein Zeichen für die innere Substanz der Veranstaltung. Es war zu spüren, dass vielen Personen dies Thema sehr wichtig war. - Zahlreiche Prominente und Bundestagsabgeordnete waren gekommen.

Begrüßung:

Prof. Nachama (Topographie des Terrors)



Er wies darauf hin, dass das Denkmal zur "Euthanasie" sehr spät gekommen sei. Es habe zwar schon die Skulptur des Künstlers Richard Serra, die dann nachträglich der T4 gewidmet wurde, aber ein eigentliches Denkmal habe noch gefehlt.

Musik: Titus Maack, Cello



Grußworte:

Prof. Monika Grütters (Staatsministerin für Kultur und Medien)

Sie erwähnte insbesondere die bürgerschaftliche Initiativen, die am Anfang viel bewegt hätten. Im Nov. 2011 habe es dann schließlich den Beschluss des Bundestages für ein T4-Denkmal gegeben.

Das Denkmal solle daran erinnern, dass jedes Leben es wert ist, gelebt zu werden. Auch ohne ökonomisches Kalkül. - Damals habe es eine Deformierung des moralischen Empfindens gegeben, Tötung wurde als Erlösungswerk aus Mitleid gesehen. - Man müsse auch sehen, welche Bedeutung den Einzelfällen zukäme, das hätte auch immer Folgen für die ganze Gesellschaft. Damals gab es dann die mutige Predigt des Bischof von Galen am 3.Aug. 1941, durch die immerhin die eigentliche T4-Aktion beendet wurde.

Klaus Wowereit (Regierender Bürgermeister von Berlin)

Er erinnerte an die Morde der NS-"Euthanasie" sowie an die 400.000 Zwangssterilisierten. Er dankte auch insbesondere denen, die die Pionierarbeit bei der Aufklärung geleistet hätten wie Ernst Klee und Götz Aly. - Einen Dank sprach er weiterhin auch für Sigrid Falkenstein

aus, die 2007 mit anderen Personen den "Runden Tisch" für ein T4-Denkmal begonnen hatte. Er dankte auch Bernd Neumann, dem Vorgänger von Monika Grütters, der diese Initiative wesentlich mit unterstützt hat. Ein Dank ging auch an die Architektin, Frau Wilms, die hier ein würdiges Denkmal geschaffen habe.

Die Verbrechen seien nicht von den Nazis erfunden worden. Schon lange vorher habe es eine Tradition gegeben, die schließlich zur "Euthanasie" geführt habe. - Heute dagegen spreche man von Inklusion, eine große Aufgabe und Herausforderung. Da gäbe es noch viel zu tun. Man müsse sehen, dass auch unsere Gesellschaft immer noch anfällig sei für Ausgrenzung. Es sei aber die Aufgabe einer demokratischen Gesellschaft, jeden mitzunehmen.



Monika Grütters



Klaus Wowereit



Peter Funke

Prof. Dr. Peter Funke: Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

Der Ort der Täter sei lange unsichtbar gewesen. Das Grundstück an der Tiergartenstraße 4 - hinter der Philharmonie - sei überbaut worden (ein Teil von der Philharmonie, ein anderer Teil als Bushaltestelle) und sei so von der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen worden.

Erst durch Götz Aly und Ernst Klee in den 80iger Jahren sowie dann auch durch Hans Walter Schmuhl begann die Aufarbeitung und Erinnerung. Den "Arbeitskreis zur Erforschung der NS-'Euthanasie' und Zwangssterilisation" gäbe es seit 1983. Dann kamen Angehörige wie Sigrid Falkenstein, die sich um Erinnerung und Aufarbeitung kümmerten.

Warum ist auch die DFG als Deutsche Forschungsgemeinschaft an dieser Feierstunde beteiligt? Als nach der Wende im Jahr 1990 die Akten von der Stasi kamen, hat die DFG dazu die Forschung gemacht. - Die DFG hat eine eigene Geschichte. 1920 wurde sie gegründet, und 1933 hat sie dann von sich aus die Nazis unterstützt - sie brauchte gar nicht "gleichgeschaltet" zu werden.

Er dankt abschließend dafür, dass endlich ein würdiger Ort für das Gedenken entstanden sei.

Musik: Titus Maack, Cello

Erinnerung und Gedenken

Dr. Hartmut Traub und Sigrid Falkenstein erinnern an ihre Angehörigen Benjamin Traub und Anna Lehnkering, die Opfer der nationalsozialistischen "Euthanasie"-Morde wurden.



Hartmut Traub



Sigrid Falkenstein

Dr. Hartmut Traub

Er liest zunächst einige Stellen aus seinem Buch über Benjamin Traub vor und erinnert dann an die Worte "Der Tod ist ein Meister aus Deutschland". - In der NS-Zeit sei es um Ausmerze gegangen. Benjamin sei von Walmünster und Hadamar gebracht worden. Dort sei er dann getötet worden. Täglich wurden dort 60 Patienten vergast. Benjamin sei dort zusammen mit 63 anderen Männern getötet worden. Ihnen wurden die Goldzähne entnommen und auch die Hirne. Die Brenner im Krematorium hätten Tag und Nacht gearbeitet.

Sigrid Falkenstein

Ihre Angehörige Anna Lehnkering würde man heute als lernbehindert bezeichnen. 1940 wurde sie im Rahmen der T4-Aktion ermordet. In der Familie gab es dann keine Erinnerung mehr an sie. Auch in der ganzen Gesellschaft wurde über das Thema geschwiegen - es gab keine Erinnerung. Heute sei ein Tag gegen das Vergessen, es sei ein Schritt hin zu einer solidarischen und inklusiven Gesellschaft.

Erfreulich sei die große Resonanz, die diese Veranstaltung gefunden habe.

Zum Abschluss:

Musik: Titus Maack, Cello

Anschließend: Blumenniederlegung und Besuch des Denkmals



Auf dem Weg zum Denkmal



Klaus Wowereit lässt sich von G.Hohendorf die Erinnerungstafeln erläutern



Gedenktafeln



Blaue Glaswand - davor die Informationstafeln (in 3 Sprachen, dt, engl., leichte Sprache/ der Zugang ist barrierefrei)



Einige prominente Gäste: Lea Rosh



... und Reinhard Strecker (rechts)



Besucher vor den Informationstafeln



Neben dem Gedenkort -
eine grüne Rasenfläche



Die Skulptur von Richard Serra -
nachträglich der T4-Aktion gewidmet



Die Gedenkplatte im Fußweg -
die erste (oft übersehene) Erinnerung
an die T4-Aktion



Der Gedenk- und Informationsort - im Hintergrund die Philharmonie

Udo Dittmann (Okt.2014)

Kommentar zur Gedenkveranstaltung für die NS-"Euthanasie"-Morde in der Philharmonie am 2. Sept. 2014

von U.Dittmann

Das neue Denkmal für die NS- "Euthanasie"- Opfer ist eine zwiespältige Angelegenheit. Immerhin gibt es jetzt ein Denkmal - trotzdem bleiben Fragen.

Das Denkmal für die "Euthanasie"-Opfer ist jetzt das letzte von Denkmälern für Opfer der NS-Gewaltherrschaft. Diese sind die Schwächsten der Gesellschaft gewesen, sind als erste vergast worden und wurden am längsten vergessen. Die Erinnerung wurde verdrängt und tabuisiert.

Nun ist endlich ein Denkmal entstanden - weitaus am kostengünstigsten von allen. Während das (beeindruckende) Denkmal der Sinti und Roma (in der Nähe des Reichstages) ca. 1,5 Mill. Euro und das für die Homosexuellen ca. 800.000 Euro kosteten, wurden für das "Euthanasie"-Denkmal lediglich 500.000 Euro veranschlagt, wobei bei der Realisierung noch weitere 120.000 Euro dazu kamen. Wichtig sei auch gewesen, dass keine weiteren Folgekosten entstehen. - Das Ergebnis war schließlich ein Denkmal als "blaue gläserne Wand", von den Architekten auch als "minimalistische" Lösung bezeichnet. Große Kritik kam dann auch von der FAZ. Ein würdiges Denkmal würde anders aussehen, hieß es dort. (1)

Auch die Vorgeschichte war bezeichnend: Von der Mordzentrale Tiergartenstraße 4 - eine Villa, in der die "Euthanasie"-Aktionen geplant wurden, ist nichts mehr zu sehen. Anfang der 60iger Jahre wurde dort das Kulturforum, mit der Philharmonie und einer Bushaltestelle am Ort der Täter, gebaut. - In den 80iger Jahren wurde dann eine unscheinbare bronzene Bodenplatte des Künstlers Volker Bartsch in den Fußweg eingelassen, die aber leicht zu übersehen war. Nur wer genau hinschaute, konnte sie entdecken.

Im Jahr 1988 kaufte der Berliner Senat die gebogenen Stahlplatten des Amerikaners Richard Serra, ein Kunstwerk mit dem Namen "Berlin Junction". Es war für den Martin Gropius Bau vorgesehen, passte aber dort nicht hinein. So wurde "Berlin Junction" umgewidmet, neben der Philharmonie aufgestellt und in einem politischen Akt in eine "Gedenkstätte" umfunktioniert. (2)

Insgesamt war es für diesen wichtigen Ort ein sehr unwürdiger Zustand. "Diese beschämende Situation hatte zur Initiative eines 'Runden Tisches' geführt, an dem

engagierte Personen, Angehörige von Opfern, Vertreterinnen der Wissenschaft und von Institutionen und Verbänden eine Veränderung planten. Dankenswerterweise hatte die Stiftung 'Topographie des Terrors' durch Herrn Professor Andreas Nachama die Moderation übernommen." (3)

Dann kam vieles in Gang. Der "Runde Tisch" in Berlin erfuhr von dem Denkmal des Grauen Busses in Ravensburg und holte ihn 2008 nach Berlin. Dort wurde er an der Tiergartenstr.4 hinter der Philharmonie aufgebaut und am 27. Januar der Öffentlichkeit übergeben. - Der Grundriss der T4-Villa, in der die "Euthanasie" geplant und verwaltet wurde, überschneidet sich mit dem Foyer der Philharmonie, wo die Gedenkfeier stattfand. Die Künstler machten dies mit Markierungen sichtbar.



Fotos aus der Denkschrift "Das Denkmal der Grauen Busse" (S.13)

Langfristig wäre es vielleicht eine Möglichkeit, das Denkmal der Grauen Busse noch auf der freien Rasenfläche bei der blauen Wand aufzustellen, um den Ort noch sinnlich erfahrbarer zu machen. Auch einige Markierungen oder Hinweise im Foyer, die auf den Grundriss der T4-Villa wären angebracht.

In der jetzigen Form wirkt das Denkmal "nicht sehr würdig", eben eher als Minimallösung. Das ist schade und letztlich dem Gedenken an die Opfer nicht angemessen. - Trotz der ausgesprochen guten Info-Tafeln. Bei Regenwetter oder Kälte mag man sie jedoch wohl nur ungern anschauen. Ein geeigneter Ort dafür wäre dafür auch wünschenswert.

So bleibt - auch angesichts der beeindruckenden Veranstaltung zur Eröffnung des Gedenkortes - ein ambivalenter Eindruck zurück. Ganz optimal ist dieser Gedenkort noch nicht, aber es ist ein erster Schritt in die richtige Richtung, des Gedenkens an diese Opfer. Und dass es tatsächlich zu einer Lösung kam, ist dieser engagierten Gruppe von Menschen des "Runden Tisches T4" zu verdanken. Ihr Einsatz und ihre Beharrlichkeit hat jetzt wenigstens zu einem ersten angemessenen sichtbaren Ausdruck des Erinnern geführt. - Aber auch weiterhin gibt es viel zu tun. Das sollte nicht vergessen werden. Dieser Ort kann daran erinnern.

Anmerkungen:

1. "Die Erinnerung ist eine blaue Wand", Artikel in der FAZ vom 3.Sept.2014
2. Das Denkmal der Grauen Busse - Erinnerungskultur in Bewegung, hrsg von der Stadt Ravensburg, ZfP Südwürttemberg, Landschaftsverband Rheinland. 2012. S. 40
3. ebd. S. 41

Der Ausstellungskatalog in Leichter Sprache zum T4-Denkmal in Berlin ist wieder neu erschienen und kann auf der Webseite „Stiftung Topographie des Terrors“ bestellt werden (zum Preis von 5 Euro).

<http://www.stiftung-denkmal.de/publikationen/ausstellungskataloge.html>

Es gibt auch einen kostenloser Download als [PDF](#)

Der allgemeine Katalog ist in Arbeit und wird im kommenden Jahr erscheinen.

Text und Fotos:

© Udo Dittmann